

Als bald kam da durch Gottes Kraft
Zur Lauf die ganze Heidenschaft.

Da zog der Ritter aus sein Schwert
Und schlug den Drachen zu der Erd.

Der König bot dem heil'gen Mann
Viel Silber und Gold zu Ehren an;

Das schlug der Ritter alles aus:
Man solls den Armen theilen aus.

Als er nun schier wollt ziehen ab,
Die Lehr er noch dem König gab:

„Die Kirche Gottes des Herrn dein
Laß dir allzeit befohlen sein.“

Der König baute auch mit Fleiß
Der Mutter Gottes zu Lob und Preis

Eine Kirche schön und herrlich groß,
Aus der ein kleiner Brunn herfloß.

Vierte Periode.

Das Zeitalter der Nachahmung.

(Von ca. 1600—1750.)

Die erste schlesische Dichterschule und die mit ihr zusammenhängenden Dichterorden.

Martin Opitz.

(1597—1639.)

Geboren am 23. December 1597 zu Bunzlau in Schlesien. Schon früh großes Talent zum Dichten. Er machte große Reisen und diente vielen Fürsten. Vom Kaiser Ferdinand als Poet gekrönt und unter dem Namen Opitz von Boberfeld in den Adelsstand erhoben. Starb am 20. August 1639 zu Danzig an der Pest. „Troßgedicht in Widerwärtigkeiten des Krieges“, „Platina, oder von der Ruhe des Gemüths“, „Vielgut, oder vom wahren Glücke“. Zahlreiche lyrische Gedichte unter dem Titel: „Poetische Wälder“. Sein Hauptwerk ist das Buch: „Von der deutschen Poeterei“. Bringt den Alexandriner in der deutschen Poesie zur Herrschaft.

54. Vertrauen auf Gott.

1. Wer Gott das Herze giebet,
So nie sich von ihm trennt,
Und eine Seele liebet,
Die keine Falschheit kennt,
Der mag ohn' Sorgen wachen,
Mag schlaffen wie er wil,
Weil seine rechte sachen
Gehn auff ein gutes Ziel.

2. Laß böse Zungen sprechen
Was ihnen nur gefällt,
Laß Neid und Eifer stechen,
Laß toben alle Welt,

So wird er dennoch machen
Was sein Gemüthe wil,
Weil seine rechte Sachen
Gehn auff ein gutes Ziel.

3. Ich lege Neid und hassen
Bestendig unter mich,
Und stelle thun und lassen
O Gott, allein auff dich,
Du wirst es alles machen,
Thun was mein Herze wil,
Weil seine rechte Sachen
Gehn auff ein gutes Ziel.